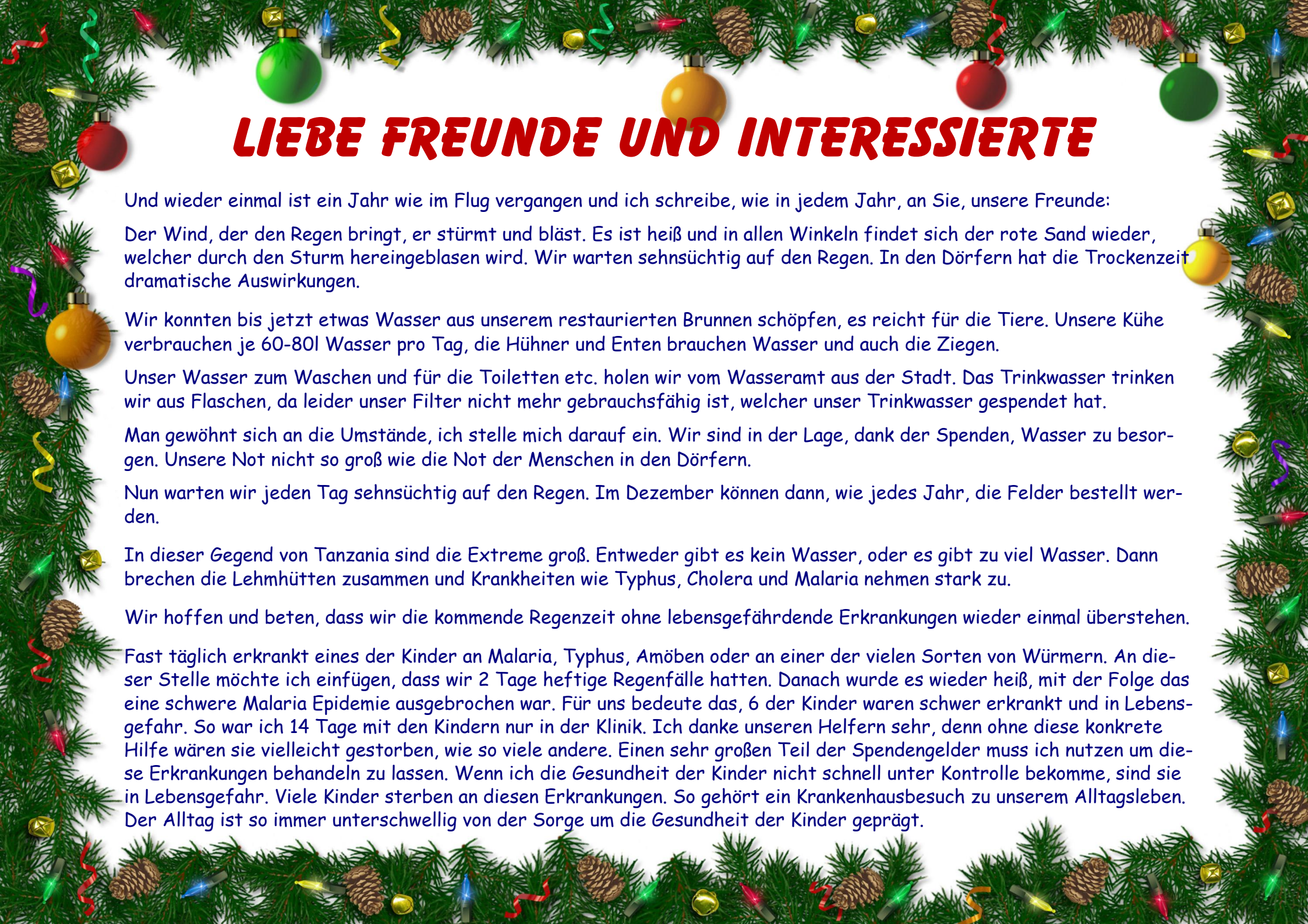


Frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr





LIEBE FREUNDE UND INTERESSIERTE

Und wieder einmal ist ein Jahr wie im Flug vergangen und ich schreibe, wie in jedem Jahr, an Sie, unsere Freunde:

Der Wind, der den Regen bringt, er stürmt und bläst. Es ist heiß und in allen Winkeln findet sich der rote Sand wieder, welcher durch den Sturm hereingeblasen wird. Wir warten sehnsüchtig auf den Regen. In den Dörfern hat die Trockenzeit dramatische Auswirkungen.

Wir konnten bis jetzt etwas Wasser aus unserem restaurierten Brunnen schöpfen, es reicht für die Tiere. Unsere Kühe verbrauchen je 60-80l Wasser pro Tag, die Hühner und Enten brauchen Wasser und auch die Ziegen.

Unser Wasser zum Waschen und für die Toiletten etc. holen wir vom Wasseramt aus der Stadt. Das Trinkwasser trinken wir aus Flaschen, da leider unser Filter nicht mehr gebrauchsfähig ist, welcher unser Trinkwasser gespendet hat.

Man gewöhnt sich an die Umstände, ich stelle mich darauf ein. Wir sind in der Lage, dank der Spenden, Wasser zu besorgen. Unsere Not nicht so groß wie die Not der Menschen in den Dörfern.

Nun warten wir jeden Tag sehnsüchtig auf den Regen. Im Dezember können dann, wie jedes Jahr, die Felder bestellt werden.

In dieser Gegend von Tanzania sind die Extreme groß. Entweder gibt es kein Wasser, oder es gibt zu viel Wasser. Dann brechen die Lehmhütten zusammen und Krankheiten wie Typhus, Cholera und Malaria nehmen stark zu.

Wir hoffen und beten, dass wir die kommende Regenzeit ohne lebensgefährdende Erkrankungen wieder einmal überstehen.

Fast täglich erkrankt eines der Kinder an Malaria, Typhus, Amöben oder an einer der vielen Sorten von Würmern. An dieser Stelle möchte ich einfügen, dass wir 2 Tage heftige Regenfälle hatten. Danach wurde es wieder heiß, mit der Folge das eine schwere Malaria Epidemie ausgebrochen war. Für uns bedeute das, 6 der Kinder waren schwer erkrankt und in Lebensgefahr. So war ich 14 Tage mit den Kindern nur in der Klinik. Ich danke unseren Helfern sehr, denn ohne diese konkrete Hilfe wären sie vielleicht gestorben, wie so viele andere. Einen sehr großen Teil der Spendengelder muss ich nutzen um diese Erkrankungen behandeln zu lassen. Wenn ich die Gesundheit der Kinder nicht schnell unter Kontrolle bekomme, sind sie in Lebensgefahr. Viele Kinder sterben an diesen Erkrankungen. So gehört ein Krankenhausbesuch zu unserem Alltagsleben. Der Alltag ist so immer unterschwellig von der Sorge um die Gesundheit der Kinder geprägt.

Wenn ich nun so überlege, was war eigentlich alles im letzten Jahr geschehen ?

Das Erste was mir einfällt, persönlich bin ich rundum beschäftigt. Allen Kindern gerecht zu werden ist meine Herausforderung. Doch dieser stelle ich mich immer wieder gern.

Ich habe das Gefühl, besonders im letzten Jahr, uns eng verbundene Helfer zu haben. Meiner Familie, Tochter Natascha und meinem Schwiegersohn, mit meinen Enkeln Lara und Lukas, welcher im Februar geboren ist, bin ich eine dankbare und superstolze Großmutter.



Meine Nichte und mein Neffe, Steffi und Mario, und der unglaublich helfende engagierte Hollandtrupp. Oma Riet, welche uns wieder im letzten Mai besucht hat, Afra, Frans, Jolmer und Anemie und Jürgen mit Familie um einige von ihnen zu nennen. Sie geben uns Kraft und Zuversicht und den Kindern das Gefühl eine große Familie zu haben. Euch Allen (auch den nicht genannten) Gottes Segen.

Nun zu den Kindern.

Stella wird nun im nächsten Jahr ihre Schulzeit beenden. Sie hat dann das Abitur und möchte gern Lehrerin werden. Ich glaube das liegt ihr - wir werden sehen.

Rosi ist die beste Schülerin, sie besucht nun seit letztem Jahr auch das Gymnasium. Ich staune über ihre Ernsthaftigkeit. Sie ist meine Assistentin und große Stütze im Kinderhaus, dies trotz der vielen Arbeit Zuhause lernt sie bis in die Nacht, und das gern. Sie ist jetzt 17 Jahre alt und sich bewusst, welche Chance sie hier im Kinderhaus hat.

Die Jungs , Moris, Steven und Freddy, sind jetzt 13-14 Jahre alt. Sie kommen ins „stupid age“ oder „die dummen Jahre“ so sagen sie hier. Da wir alle viel arbeiten, gibt es kaum Zeit für Dummheiten, jedenfalls keine großen Dummheiten. Kleine sind gestattet, es sind ja Kinder.

Seit Jahren habe ich eine männliche Bezugsperson für die Jungs organisiert, welche nicht nur mit ihnen lernt. Es ist ein Lehrer, der mit ihnen auch über „Jungsthemen“ spricht. Als weiße Mama, wie man mich hier nennt, kann ich den Jungs da nicht viel weiterhelfen.

Da wir alle ganz stolz auf unsere kleine Farm sind, arbeiten wir alle gern.



Minzi im Gemüse Garten. Von Rechts hinten Hundestall, Kuhstall, Ziegenstall.

Morgens um 5 Uhr werden die Ställe saubergemacht und den Tieren wird Wasser und Nahrung gegeben.

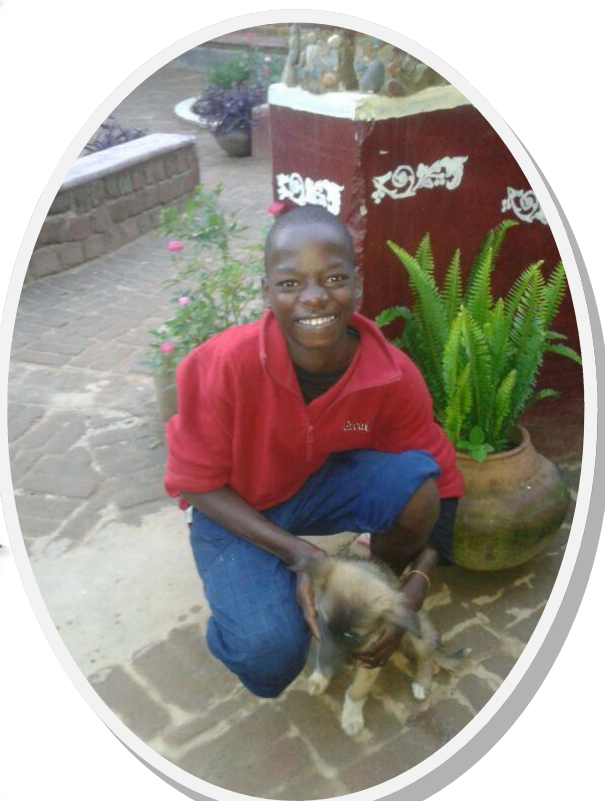
Die großen Jungs versorgen die Kühe. Unsere Kuh hatte im Mai gekalbt und eine „Lara“ geboren. Meine Enkelin hatte diesen Namen ausgesucht.

Martha und Christina versorgen die Hühner und Enten.

Kastori versorgt unsere 15 Ziegen. Sie haben sich vermehrt, letztes Jahr waren es 7 Ziegen. Kastori ist ein sehr aufgeweckter Junge. Er denkt viel und stellt in der Schule Fragen, so dass die Lehrer manchmal „ins schwimmen“ geraten.

Steven, welcher Tierarzt werden möchte kontrolliert ob alles in Ordnung ist. Er ist ein fleißiger verantwortungsbewusster Junge.

Freddy ist eher der Hausmann, in der Schule gehört auch er zu den besten Schülern. Weiterhin möchte er Koch werden.



Steven, mit Hund Winnetou



Freddy beim backen



Computerspezialist Moris

Moris, welcher besonders begabt ist, er ist in der Woche über im Internat der Schule, wo er besonders gefördert wird. Es tut ihm gut, wenn er freitags nach Hause kommt, dann ist er glücklich. Wir alle sind es. Moris schätzt jetzt besonders das Leben hier im Kinderhaus. Er vermisst uns, seine Familie. Das zu hören macht mich wiederum glücklich. Das zeigt ja, wie verbunden er uns allen ist. Ein höflicher sozialer Junge, so sagen die Lehrer. Da schlägt mein Mutterherz doch höher.

Martha und Christina sind sehr selbständige Mädchen. Besonders verwöhnen und umsorgen sie Maria und Elisa, welche nun auch auf die Internationale Schule-Kindergarten gehen. Martha und Christina sind jetzt die großen Schwestern in der Familie. Ich staune immer wieder, denn das Gefühl der Eifersucht kenne ich von meinen Kindern nicht.



Gifti und Christina

Gifti, unser Gastkind seit 3 Jahren, wird nächstes Jahr zu ihrer Mutter gehen. In unserer Nachbarschaft bauen die Eltern jetzt ein Haus. Die beiden sind so witzig und niedlich zusammen, sie bringen kindliche Heiterkeit in unser Zusammenleben.

Emanuel kann sich dazu gesellen. Er ist weiterhin eine liebenswerte Katastrophe, sehr verspielt, intelligent, doch die Examen schaffte er nur knapp. Spielen findet er interessanter als lernen. Seine Schulhefte bestehen oft aus nur 6 Seiten, da er die anderen nutzt um Flugzeuge zu basteln. In den Weihnachtsferien werde ich täglich einen Lehrer kommen lassen der mit den Kindern lernt und sie auf die 3. Klasse vorbereitet. Dann wird es 11 Fächer geben, nicht leicht.



Emanuel >>>>

Richard ist seit wenigen Wochen wieder in seiner Familie, d.h. bei seinem Onkel. Er war auf dem Weg ins Priesterseminar, das war sein großer Wunsch. Doch hat er diesen Weg abgebrochen und ist jetzt nicht mehr im Kinderhaus. Die Liebe zu einem muslimischen Mädchen hat ihn von seinem geplanten Weg abgebracht.

Richard kam mit 12 Jahren zu uns, er hat es nicht geschafft seinen Weg mit uns zu gehen. Schade für ihn.

Ich sehe meine begrenzten Möglichkeiten den Kindern zu helfen, doch sie müssen die Hilfe auch annehmen können.



Anna

Anna kam Ende Juli zu uns. Sie war ein Drilling. Beide Brüder und die Mutter sind gestorben. Im Juli war sie 1 Jahr und 3 Monate und sie hatte nur 5 kg gewogen. Ihr Gesicht und der Bauch waren aufgedunsen, Arme und Beinchen sehr dünn. Sie litt an extremen Proteinmangel. Dazu hatte sie eine sehr schwere Malaria. Die Sorge um das Leben von Anna war sehr groß.

Im Krankenhaus wurde sie Gott sei Dank wieder von Malaria geheilt. Ich war einige Nächte und Tage mit Anna zusammen. Das Krankenhaus ist nicht zu vergleichen mit den unseren. Hier herrscht große Not und Sterben um einen herum.

In einem Raum sind ca. 30 Betten. Essen muss gebracht werden, Wasser gibt es nicht. Umgeben von so schwerkranken Menschen zu sein, hat mich tief bedrückt.

In dieser Zeit hat ein sehr liebenswerter Gast, Merve, die Tochter meines ehemaligen Lehrers aus Kindertagen, mir sehr hilfreich zur Seite gestanden. Sie blieb bei Anna im Krankenhaus, wenn ich zum „duschen“ nach Hause ging oder mich etwas ausgeruht habe.

Merve hatte mich sehr unterstützt, mit Rat und Tat. Die Kinder, zu welchen sie einen guten Zugang gefunden hatte, lieben sie und reden noch viel von ihr.

Anna hat in diesen 3 1/2 Monaten bei uns, 4kg zugenommen. Sie läuft und macht uns nur Freude. So ein kleines starkes Persönchen, ich staune.



Anna im Krankenhaus

Unser Umfeld.

Ja das ist nicht einfach, denn es besteht oft mittelalterliches Denken. Um die Osterzeit wurden Kinder entführt, um die Herzen für Hexenbräuche zu nutzen. Ich grenze mich stark davon ab. Seit dieser Zeit haben wir auch elektrischen Stacheldraht auf dem Zaun auf unserer Mauer.

Mit den Nachbarn haben wir nicht soviel Kontakt, da wir ja erst gegen 17 Uhr wieder Zuhause sind. Auch ich unterrichtete 3-4mal die Woche, um das teure Schulgeld zu reduzieren.

Wenn der Schulbus uns nach Hause bringt, werden erst einmal die Tiere versorgt. Dann wird zu Abend gegessen, danach werden die Hausaufgaben gemacht und dann ist der Tag vorbei.

Am Samstag wird sich morgens um 6 Uhr rundum bei allen Nachbarn getroffen und gebetet. Außerdem wird besprochen, welcher Nachbar Hilfe braucht. Für mich ist dies eine sehr schöne Form des religiösen Alltags. Ein paar Wochen bin ich Zuhause geblieben, da Anna bei mir geschlafen hatte. Dreimal nachts habe ich ihr zu Essen gegeben, was ja glücklicherweise Erfolg hatte. Dieser nachbarliche Gebetskreis hat mir in dieser Zeit gefehlt, doch ich war einfach zu müde.

Ein guter Kontakt besteht zu den Lehrern, welche sehr engagiert die Kinder unterrichten.

Nun sind die Prüfungen abgeschlossen, selbst Emanuel hat besser abgeschnitten als ich zuerst erwartet hatte.

Wir genießen das Zusammensein und sind in freudiger Erwartung auf die Weihnachtszeit. Immer wieder in dieser Zeit fühle ich besondere Dankbarkeit all denen gegenüber, die uns unterstützen.



Unsere erste Maisernte



Wir danken allen unseren Helfern von Herzen!!!

Achim, aus Speckswinkel, der mit Phantasie und Geschick unseren Weihnachtsbrief ausstattet, Danke immer wieder.

Obwohl unser Alltag nicht leicht ist, denn immer ist ein Kind krank, oft schwerkrank, gibt uns unsere Familie Kraft und Halt. Die Kinder hängen sehr aneinander und ich natürlich an ihnen. Wir arbeiten viel und wir lachen viel. Es sind jetzt schon so viele Jahre in denen wir zusammen leben. Ich hoffe, dass die Kinder später im Leben Halt in dieser Kinderhausfamilie finden. Eine schöne lehrreiche Kindheit zusammen soll sie stärken.

Unser Weg war nicht immer einfach, doch immer wenn es schwierig wurde, haben uns Menschen besonders unterstützt. Christian z. B. der Lehrer, welcher als Kinderhushelfer seine jetzige Ehefrau hier in Sumbawanga kennengelernt hat. Nun sind sie verheiratet und leben in Speckswinkel als Familie mit 2 Kindern.

Ich könnte viele Namen nennen, keiner ist vergessen. Denn Alle haben einen großen Beitrag geleistet, dass die Kinder vom Kinderhaus nun ein Zuhause haben und eine gute Schulausbildung bekommen und ärztlich versorgt werden können. Diese Kriterien sind alle nicht selbstverständlich! Die Vorstellung die Kinder würden als Straßenkinder leben, ist für mich schrecklich. Ohne das Kinderhaus hätten sie niemanden der sich kümmern würde.

Die Situation der Waisenkinder, oft Straßenkinder, wird immer dramatischer. Gott sei Dank können wir, sie liebe Freunde und ich zusammen, wenigstens einigen Waisenkindern helfen, welche dann wiederum anderen Waisenkindern später helfen werden. Dieses ist ein sehr wichtiger Punkt in einem Erziehungsprogramm.

Nun hoffe und bete ich, weiterhin fit zu bleiben und mich meiner Aufgabe gewachsen zu fühlen, damit ich die Bitte an Freunde und Interessierte ausdrücken darf, das von mir angelegte Ausbildungskonto zu füllen. Für den Fall, dass mir etwas zustoßen sollte, wäre die Ausbildung der Kinder gesichert ist.

Dann haben wir es zusammen geschafft, 12 Kindern zu einer menschenwürdigen Zukunft verholfen zu haben.

Frohe und gesegnete Weihnachten und ein frohes gesundes Neues Jahr

Marianne Iwanetzki und die Kinder

Fotoimpressionen aus Sumbawanga



Wir warten auf den Schulbus



Die Kids beim malen



Anna, unser wonniger Familienzuwachs



Christina kümmert sich mütterlich um Anna



Mama Marianne auf dem Weg zum melken



beim melken. Ca. 20 Liter pro Tag



Christina im Krankenhaus



Steven im Rollstuhl



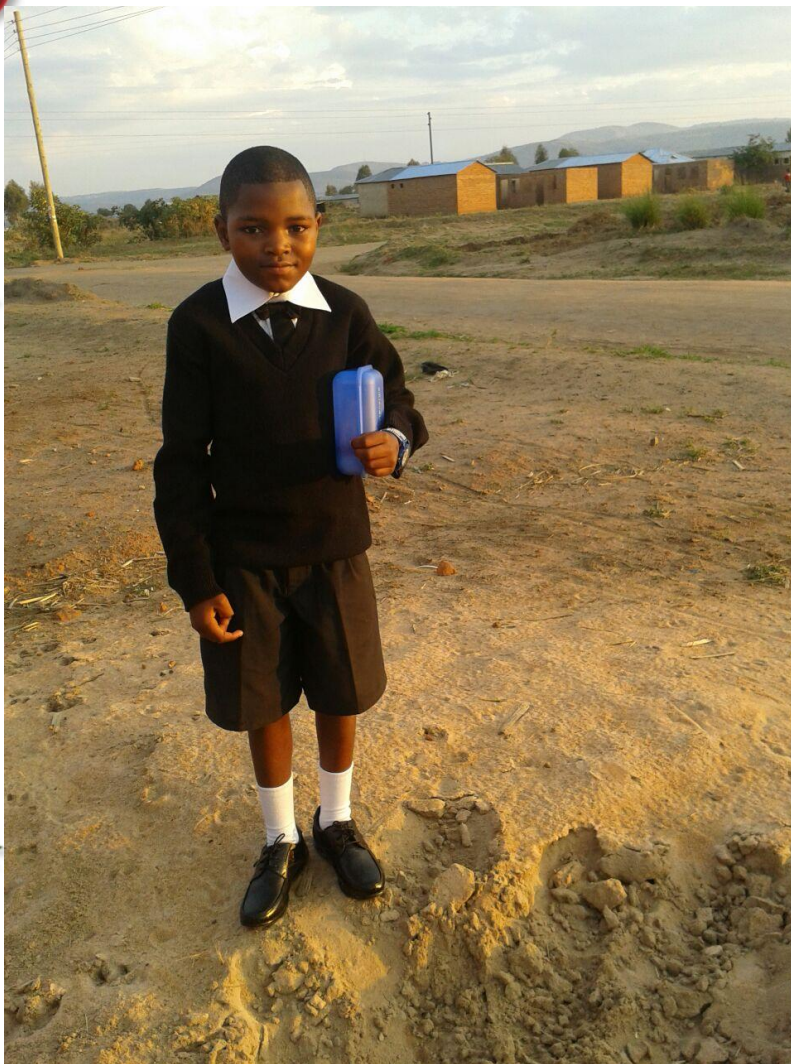
Christina begrüßt unser Kälbchen Lara



Freddy wechselt das Wasser

Steven beim Kuhstall misten

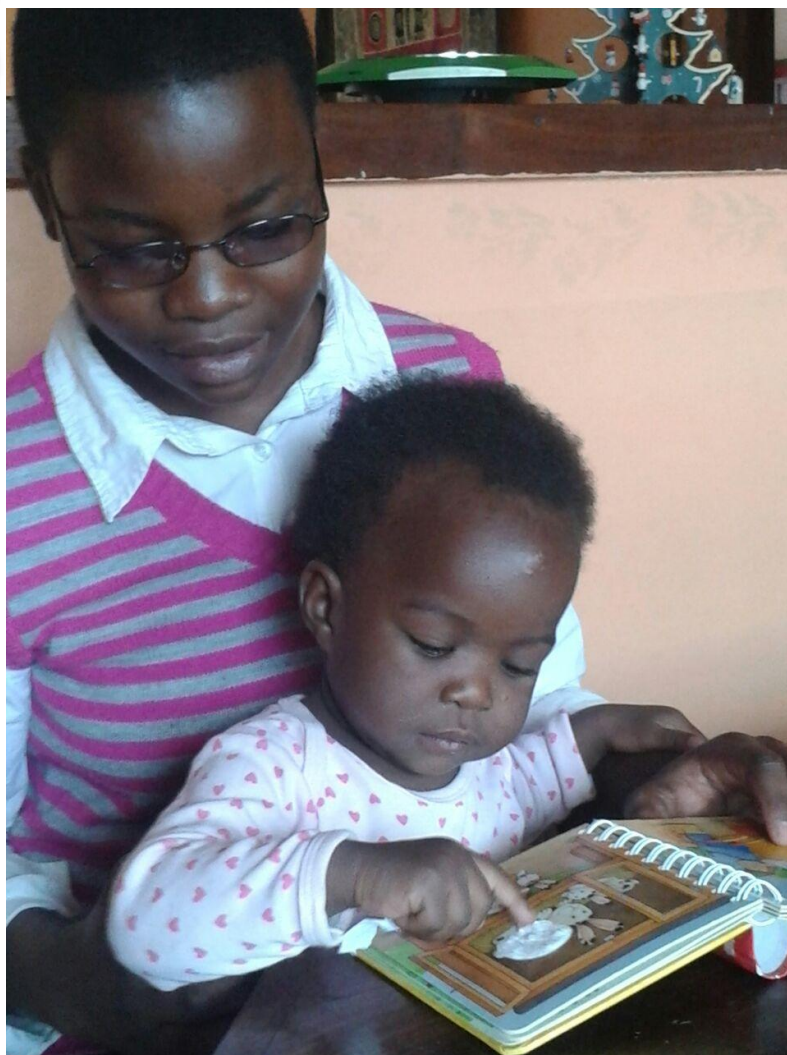




Kastori geht zum Examen



Elisa u. Maria besuchen die Vorschule in der Internationalen Schule



Rosi, meine Assistentin mit Anna



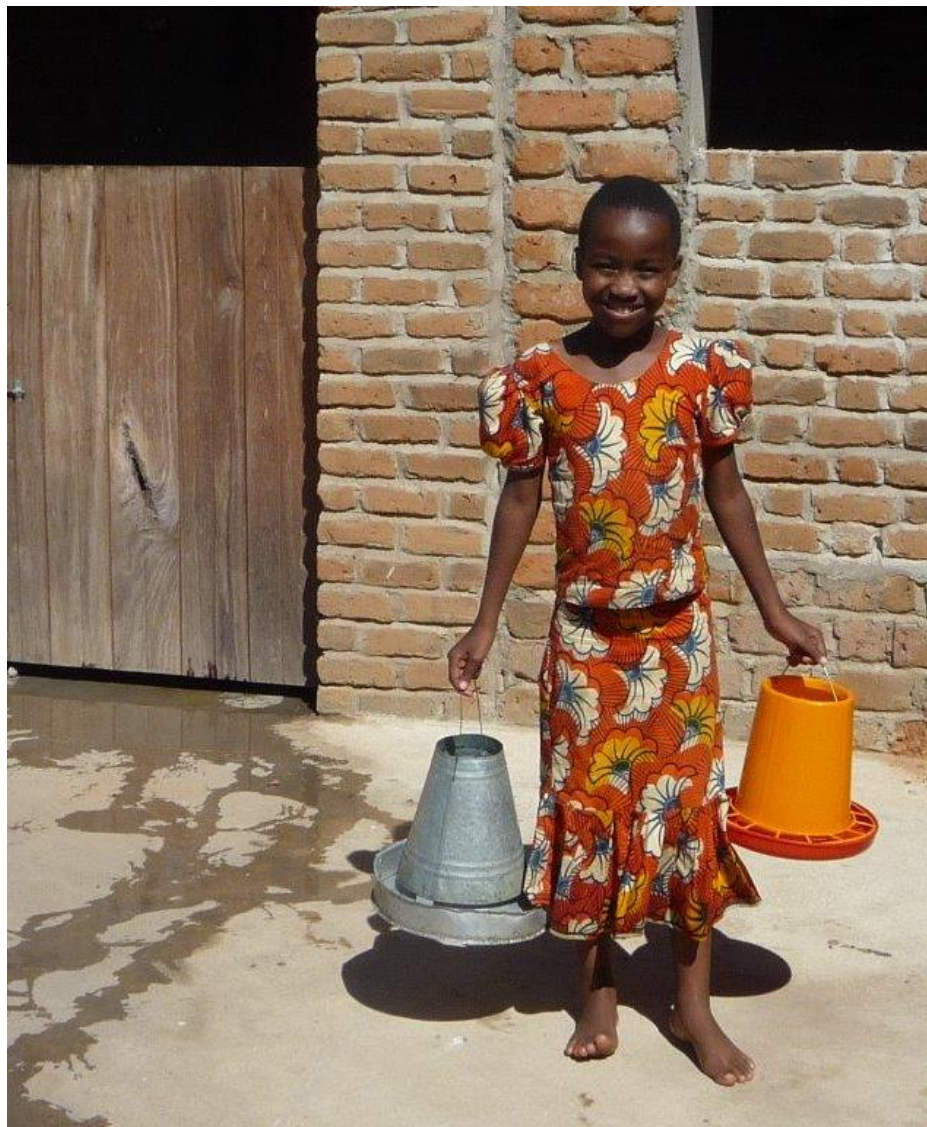
Große Schwester Elisa 3 Jahre alt mit Anna



Maria und Elisa



Heidi hat's gerne sauber



Martha beim Hühner füttern



Moris kümmert sich um die Milchziege Heidi und Schnucki



Mama Marianne mit Ziege

Unsere erste Milch



Unsere liebe Freundin Merve



Spielen im Garten

Wer Briefmarken hat und uns helfen möchte, teile mir dies bitte mit.

Wie ich schrieb kamen durch Briefmarken, neue und alte,
viele Gelder zusammen, die uns geholfen haben.

Danke.



Tschüss!!!

bis zum nächsten Mal

